



Herbsttagung

St. Gallen

Samstag, 12. November 2022

**Informationen zu den Referenten
und den Inhalten**

PROGRAMM

10.00 Uhr **Begrüssung** Tomas Dratva

Musikalische Auftakt

10.15 Uhr **Hexachordum Apollinis - Pachelbels Kunst der Variation**
Lecture Recital

TOMAS DRATVA, Pianist und Pädagoge

11.15 Uhr **«Der höchste praktische Gipfel in der Music» - Generalass und**
Improvisation in der Clavierausbildung des 17. und 18. Jahrhunderts

MARKUS SCHWENKREIS, Dozent für historische Improvisation an der
Schola Cantorum Basiliensis

12.15 Uhr **Mittagspause**

Ab 13.30 Uhr **Notenstöbern**

13.45 Uhr **„Erforschen des Ungeschriebenen in der Barockzeit - Eine Fallstudie**
im italienischen Repertoire des 17. Jahrhunderts»

ARPARLA - DAVIDE MONTI, Barock Violine, Dr. MARIA CHRISTINA
CLEARY, Arpa Doppia

Conservatorio E. F. Dall'Abaco Verona / Haute école de musique Genève,
HEM/HES-SO

15.00 Uhr **Einblicke in Bachs Ornamentik**

CLAUDIA VON LEWINSKI, Pianistin, Cembalistin und Pädagogin

16.00 Uhr **Podium der Jungen:**

Michelle Häfliger - Klavierschnecke

Ricardo Acosta - Didaktisch Videoreihe: Musik hören und verstehen

17.00 Uhr **Musikalischer Ausklang**

RAPHAËL SUDAN, Klavier

Musikalische Einstimmung

Julia Sampaio de Medeiros – Klavier

J. S. Bach: Invention Nr. 13

Tomas Dratva

Pianist und Klavierpädagoge, Studien in Basel, London und Luzern. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland als Solist und Kammermusiker. Klavierlehrer an der Alten Kantonsschule Aarau. Zahlreiche Aufnahmen für diverse Labels. 2017 Gründer von PIANOVERSAL.COM - einem digitalem Musiklabel und Webportal für Klaviermusik. Tomas Dratva ist Präsident der EPTA Schweiz.



www.tomasdratva.com www.pianoversal.com

Hexachordum Apollinis - Pachelbels Kunst der Variation Lecture Recital

Johann Pachelbel war eine wichtige, zu seiner Lebzeit hoch angesehene Figur der deutschen Barockmusik am Ende des 17. Jahrhunderts. Pachelbels Werdegang als Musiker ist aufgrund seiner Anstellungen in Wien, Eisenach, Erfurt, Stuttgart, Gotham Nürnberg gut bekannt. Sein kompositorisches Schaffen ist zu grössten Teilen erhalten, sein Leben allerdings ist sehr wenig dokumentiert.

Als gesuchter und gefeierter Organist (zuletzt zu St. Sebald in Nürnberg) komponierte Pachelbel zahlreiche Werke für Tasteninstrumente. Choralbearbeitungen, Fugen, Ciacone, Suiten und Fantasien gehören ebenso dazu wie Ricercari, Magnificats, Toccaten und Variationen. Eine besondere Position in seinem Klavierwerk nimmt das Hexachordum

Apollinis (1699) ein. Es ist die einzige Komposition für ein Tasteninstrument, welche zu Lebzeiten Pachelbels im Druck erschien. In sechs Arien mit ihren Variationen entfaltet Pachelbel seine prächtige Kunst der Variation. Das rund 50minütige Meisterwerk ermöglicht einen umfassenden Einblick in Pachelbels Stil und Methode des Komponierens und seiner Kunst des Variierens. Grundlage des Hexachordums Apollinis sind selbst komponierte Themen («Arien»), welche Pachelbel in mannigfaltiger Art variiert: jeu brisé, polyphone Verdichtungen, rhythmische Verzahnungen, kantable Melodien, virtuose Einlagen im *stile concertante* u.a. Pachelbel komponierte das Werk explizit sowohl für Orgel als auch für Cembalo. Tomas Dratva erforscht und interpretiert das Hexacordum Apollinis auf dem modernen Konzertflügel.

Arparla Duo

H Davide Monti, Barock Violine

Dr. Maria Christina Cleary, Arpa Doppia

Conservatorio E. F. Dall'Abaco Verona

Haute école de musique Geneve,

HEM/HES-SO

RPARLA, ein italienisch-irisches Duo, nutzt die Musik als Mittel, um mit anderen zu sprechen und zu kommunizieren, indem es die sanften Klänge der Harfe und die ausdrucks-starke Farbpalette der Violine einsetzt. Ihr Repertoire konzentriert sich auf die Barockzeit und die Übergangszeit zwischen Klassik und Romantik (17.-19. Jahr-hundert), ein Repertoire, mit dem ihre Instrumente die Ästhetik dieser Epochen perfekt zum Ausdruck bringen können.



Arparla präsentiert eine ganze Palette verschiedener Aspekte aufgrund ihrer intensiven und vielfältigen künstlerischen Aktivitäten. Mit Energie und Enthusiasmus ist das Duo Cleary/Monti bei internationalen Festivals in Europa, Kanada, Japan, Uganda und Australien aufgetreten und hat dabei mit Organisationen wie der italienischen NGO COOPI und der

Menuhin-Stiftung zusammengearbeitet. Arparlas kommunikative Darbietungen vermitteln eine kraftvolle musikalische Botschaft, die sich über Kulturen hinweg erstreckt.

Davide und Maria gründeten 2013 die Helicon-Methode, die musikalische Improvisation in einem historischen, multidisziplinären Umfeld lehrt und Strategien aus Disziplinen wie Tanz, Commedia dell'Arte, Fechten und Reiten verwendet, um die Öffnung des Geistes zu fördern und die Körperlichkeit der musikalischen Geste zu erkunden. Bis heute haben weltweit mehr als 1.000 Menschen an den Kursen der Helicon-Methode teilgenommen. Sie haben Improvisation und historische Aufführungspraxis an über 30 Musikhochschulen auf allen Kontinenten unterrichtet, darunter die Juilliard School of Music in New York, das Mozarteum in Salzburg, das Sydney Conservatorium und die Makerere University in Kampala.

Sie unterrichten am Conservatorio di Verona und an der Haute École de Musique de Genève. Ihre Diskographie umfasst über 80 CDs, darunter Aufnahmen der gesamten Sonaten für Violine und Harfe von Spohr (2 CDs), die Operas 4 und 5 für Violine und Basso continuo von Marco Uccellini sowie eine Sammlung italienischer Sonaten aus dem 17. Jahrhundert.

„Erforschen des Ungeschriebenen in der Barockzeit - Eine Fallstudie im italienischen Repertoire des 17. Jahrhunderts»

(“Investigating the unwritten in the Baroque Era: 17th century repertoire as a case study.”)

Unser Vortrag zielt darauf ab, die drei Säulen des Barocks zu erforschen, die bei der Interpretation der ungeschriebenen Elemente einer Musikpartitur hilfreich sein können. Die erste ist die Beziehung zwischen musikalischen Gedanken und der schriftlichen Notation: In der Tat erfordern alte Partituren eine genaue Lektüre und darüber hinaus eine Interpretation, die oft eine Improvisation, also einen kreativen Akt beinhaltet, um die Partituren zu vervollständigen. Die anderen Säulen sind die Rhetorik in der musikalischen Struktur (Distributio) und die Rhetorik als Kommunikationsmittel (Elocutio). Die Barockmusik basiert auf der klassischen Redekunst, daher ist die Rhetorik von grundlegender Bedeutung für eine fundierte Aufführungspraxis, wenn es darum geht zu verstehen, wie Gefühle und Ideen in der Musik ausgedrückt werden können (Affektenlehre). Auf dieser Grundlage führt Arparla Werke von Uccellini, Michelangelo Rossi, Biber und Corelli auf, um die Entwicklung der Ästhetik der Spätrenaissance bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts aufzuzeigen.

Markus Schwenkreis

Dozent für historische Improvisation an der Schola Cantorum Basiliensis Basel



Markus Schwenkreis studierte zunächst Kirchenmusik am Leopold-Mozart-Konservatorium der Stadt Augsburg (Orgel bei Karl Maureen). Sein Interesse für die Alte Musik zog ihn 1994 nach Basel, wo er 1998 an der Schola Cantorum Basiliensis (Orgel bei Jean-Claude Zehnder, Improvisation bei Rudolf Lutz) die Diplomprüfung ablegte und im Anschluss daran Theorie der Alten Musik studierte. Er ist Preisträger des Internationalen Orgelwettbewerbs NDR-Musikpreis 2000 und des 13. Paul-Hofhaimer-Wettbewerbs der Stadt Innsbruck 2001. Seit 2012 ist er Organist an der historischen Silbermann-Orgel des Doms zu Arlesheim. An der Schola Cantorum Basiliensis unterrichtet er Theorie der Alten Musik und Improvisation auf historischen Tasteninstrumenten. Als Mitglied der „Forschungsgruppe Basel für Improvisation“ betreut er am selben Institut die „Studenttage Improvisation“. Das von ihm herausgegebene „Compendium Improvisation“, eine Publikation zur Improvisation in Stilen des 17. bis 18. Jahrhunderts, ist Anfang 2018 im Schwabe-Verlag erschienen.

«Der höchste praktische Gipfel in der Music» – Generalbass und Improvisation in der Clavierausbildung des 17. und 18. Jahrhunderts

Ein zentraler Unterschied zwischen dem heutigen Klavierunterricht und der Ausbildung am Tasteninstrument im 17. und 18. Jahrhundert liegt in der Zielsetzung: Geht es heute hauptsächlich um die technisch und musikalisch gekonnte Interpretation von Klavierstücken, lag der «höchste praktische Gipfel in der Music» (J. Mattheson) damals nicht im Literaturspiel, sondern in der Improvisation und Komposition eigener Claviermusik.

Die Vermittlung dieser Kunst geschah durch eine geschickte Vernetzung von Literaturspiel, Generalbassunterricht, Choralvariation und freiem Präludieren bis hin zur Fugenimprovisation. Das lecture recital geht dem in dieser Methodik enthaltenen Konzept der wegfallenden «Leitplanken» nach, das den Schüler in zunehmenden Masse dazu befähigt, sich innerhalb des strengen Rahmens der barocken Satztechnik frei zu bewegen und seiner Inspiration zu folgen.

Claudia von Lewinski

Claudia von Lewinski wurde als Tochter des renommierten Musikschriftstellers Wolf-Eberhard von Lewinski in Darmstadt geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt sie ihren ersten Klavierunterricht und war schon sehr früh mit dem „Lewinski-Klaviertrio“ (zusammen mit ihren Schwestern) auf Konzerten. Ihre Studien absolvierte sie für



Klavier an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz bei Daniela Ballek (Schülerin von Claudio Arrau), für Querflöte bei Werner Peschke und Karl-Bernhard Sebon, sowie an der Musikhochschule Frankfurt im Fach Cembalo bei Christel Pfeiffer. Weitere künstlerische Ausbildung genöß sie an der Frankfurter Musikhochschule mit Abschluß Konzertdiplom 1984 in der erstmals an deutschen Hochschulen errichteten Hauptfächerkombination: Klavier/Kammermusik/ Liedgestaltung bei Leonard Hokanson und Hartmut Höll. An der Freiburger Musikhochschule studierte sie in der Meisterklasse von Vitalij Margulis. Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Menahem Pressler, Karl-Heinz Kämmerling. Des weiteren gab es Cembalostudien bei Johann Sonnleitner (Zürich), Herbert Tachezi (Wien), Andreas Staier (Köln) und Robert Hill (USA-Freiburg).

Unterrichtstätigkeit von 1977 - 1999 am Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz, von 1999 – 2007 an der Hochschule für Musik in Saarbrücken. Seit 1985 ist sie Dozentin für Klavier, Cembalo, Liedgestaltung, Kammermusik an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt, und seit 1995 hat sie einen Lehrauftrag an der Musikhochschule (Johannes-Gutenberg-Universität) in Mainz für Klavier und Rezitativgestaltung (für angehende Korrepetitoren). Sie gab viele Kurse, u.a. „Kammermusik“ an der Musikhochschule in Stuttgart, 1984 – 1991 Kursleitung (Kammermusik) bei der Internationalen Sommerakademie für Alte Musik in Innsbruck.

Viele ihrer Schüler wurden Preisträger nationaler Wettbewerbe, einige sind im Ausland (auch USA) tätig.

Claudia von Lewinski leitet den Wettbewerb „Jugend musiziert“ in der Mainmetropole Frankfurt (mit Hochtaunus- und Wetteraukreis).

Sie leitet das „Mainzer Barockensemble“ und ist Mitglied in verschiedenen Kammerorchestern. Konzerttätigkeit als Pianistin (Hammerklavier) und Cembalistin u.a. mit Sergio Azzolini, Helmut Erb, Julius Berger, Norman Shetler, Michael Schopper, Reinhard Goebel. Sie spielte z.B. auch unter Bruno Weil und Christoph Eschenbach (Mozarts „Idomeneo“) mit Pamela Coburn, Peter Schreier.

Rundfunk- und Fernsehproduktionen, sowie Schallplatten/CD Aufnahmen.

Trägerin der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt/Main

Einblicke in Bachs Ornamentik

Wie viele Pianisten machen einen Bogen um Barockmusik, weil sie sich nicht sicher sind, was ein „tr“ oder andere Zeichen genau bedeuten und vor allem wie deren Ausführung ist, bzw. sein kann. Diesem soll Abhilfe geschaffen werden.

Der Workshop widmet sich den Verzierungen Johann Sebastian Bachs.

Er verfeinert die Kenntnisse über die verschiedenen Arten von Zeichen über, unter und zwischen den Noten. Ebenso bietet er die Möglichkeit, die nicht notierten „Manieren“ erforschen und lieben zu lernen.

Dazu wird zunächst anhand der C-Dur Invention gezeigt, wie Bach „willkürliche“ Manieren anwendet. Hier könnten Begriffe wie „historischer“ Fingersatz und Artikulation fallen.

Danach geht es um die Ausführung von Ornamenten (in Zeichen notiert) sowie deren Bedeutung am Beispiel der Sarabande E-Dur (Suite BWV 817).

In beiden Fällen ist das Notenmaterial von Wichtigkeit - es wird der Urtext der Neuen Bach-Ausgabe verwendet.

Passend zum Thema „Freiheit und Strenge“ fällt sicher auch der Begriff „barocke Agogik“.

PODIUM DER JUNGEN

Klavierschnecke



Ein Übe-Spiel für KlavieranfängerInnen und Fortgeschrittene

Masterarbeit von Michelle Häfliger, HSLU

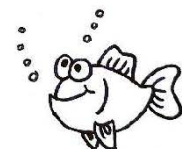
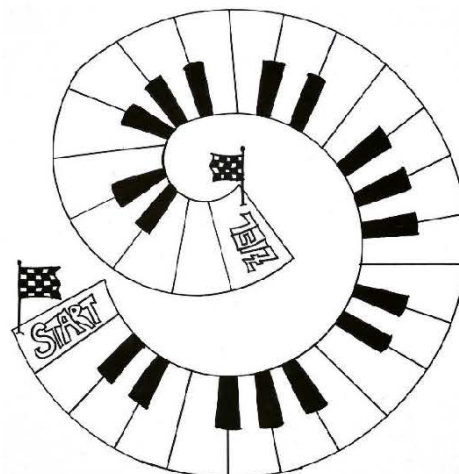
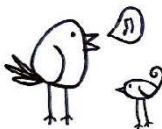
Eine Schülerin spielt ihr Stück im Unterricht vor. An einer für sie schwierigen Stelle verliert sie den Faden und hört auf. Sie beginnt nochmals von vorne. Sie verliert sich wieder am gleichen Ort. Etwas nervös beginnt sie erneut von vorne, die Anspannung steht ihr ins Gesicht geschrieben. Die schwierige Stelle kommt immer näher, sie verkrampft sich immer mehr, die Musik leidet. Es tönt gequält. Mit Ach und Krach spielt sie dennoch weiter und beendet das Stück. Freude hat weder sie noch die Lehrperson.

Ich bin seit mehreren Jahren als Klavierlehrerin tätig und beobachte auch heute noch immer wieder solche Szenen. Ich frage mich: «Wie bringe ich meine Schülerinnen und Schüler dazu, gerne und nachhaltig zu üben?»

Diese Frage hat sich wohl auch jede andere Instrumental- oder Vokallehrperson bereits gestellt. Als interessanten Lösungsansatz präsentiert sich das differenzielle Lernen, welches von Martin Widmaier vom Sport in die Musik übertragen wurde. Es verspricht Freude, Nachhaltigkeit und vor allem Übe-Erfolg. Doch wie bringt man dieses Konzept an die Lernenden?

In meiner Masterarbeit habe ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt und ein Übe-Spiel dazu entwickelt. «Die Klavierschnecke» soll den Lernenden das differenzielle Üben auf eine kreative Art vermitteln, sie inspirieren und ihre Experimentierfreude wecken.

Um zu sehen, wie ein gutes Spiel funktioniert, habe ich zuerst verschiedene Musikspiele analysiert und verglichen. Deren Vorteile sollten schlussendlich die Grundlage für die Erstellung des Spiels bilden. Zu Beginn wurde anhand eines Fragebogens erforscht, was sich die Lernenden zweier Klavierklassen unter Üben vorstellen, wie sie an eine schwierige Stelle im Stück herangehen, wer sie motiviert und wie ihr Übe-Ort aussieht. Die Ergebnisse zeigten, dass das konventionelle Wiederholen einer Stelle eines Musikstücks im Übe-Alltag der Klavierspielenden verankert ist und das differenzielle Lernen eine grosse Chance zur Überwindung dieser Gewohnheit zu sein verspricht. Deshalb wurde den Schülerinnen und Schülern das differenzielle Üben vorgestellt und im Unterricht damit experimentiert, um so mit Einbezug ihrer eigenen Ideen ein Spiel zu entwickeln. Nach der Fertigstellung eines Prototyps wurde in einer ersten Experimentierphase das Spiel nochmals auf Herz und Nieren getestet und nach den Wünschen und Bedürfnissen der Lernenden abgeändert. Schlussendlich entstand das Spiel «die Klavierschnecke», welches je nach Zeit und Bedürfnis auf verschiedene Arten gespielt werden kann.



Ricardo Acosta Hochschule der Künste Bern

Die Idee meiner Thesis kam während des Lockdowns. Ich wollte eine Art: "Crash-Course" für Laien und Hobbymusikern herstellen. Dieser Kurs ist gerichtet an Leute die Musik besser verstehen und hören wollen. Mit Hilfe von Erklärungen von mir, sowie Visuell und Auditiv-Hilfsmitteln wollte ich das Hören des Zuschauers bereichern.

Die erste fünf Videos beinhalten die Grundlagen, um die Musik sowie einige kompositorische Stilmittel besser verstehen zu lernen:

- 1 – Melodie – Dramaturgie der Linie
- 2 – Rhythmus - mit dem Körperspüren
- 3 – Harmonie – Farben
- 4 – Form Musik erzählt eine Geschichte
- 5 – Instrumenten 0 Toolbox des Komponisten

Die Videos 6 bis 10 befassen sich vermehrt mit bestimmten Stücken, wobei die Zuhörer:innen die Kenntnis aus den ersten fünf Videos anwenden können.

- 6 – Schubert *Ungarische Melodie* (kurz, einfach, sprich die Melodie, den Rhythmus und die Harmonie an)
- 7 – Beethoven *An die ferne Geliebte* (Text, Bilder auf der Musik, mit dem Instrument malen)
- 8 – Debussy *Clair de Lune* (Ergänzung zu den Harmonien)
- 9 – Chopin *Ballade in g-moll* (Geschichte und schöne Melodien, Hauptfiguren in einem Stück)
- 10 – Wagner *Liebeshod* (anspruchsvollstes Stück, Mischung von allen, weniger Hilfe von mir)

Musikalischer Ausklang

Raphaël Sudan – Klavier

Pianist und Klavierlehrer, mit einer stilüber-greifenden Karriere zwischen klassischer Musik, zeitgenössischer Musik und Improvisation. Mehrere nationale und internationale Preise, Konzerte in über 30 Ländern auf 5 Kontinenten.

Klassisches Klavierstudium in Freiburg, Wien, Barcelona und Hartford bei Ricardo Castro, Luiz de Moura Castro, Josep Colom und Paul Badura-Skoda (Lehrdiplom, 2008, Master in Interpretation - Konzertdiplom, 2010).

Studium der Improvisation in Versailles und Basel bei Francis Vidil, Fred Frith und Alfred Zimmerlin (Master sp. in freier Improvisation, 2016).

Mehrere Forschungsarbeiten, Artikel, Veröffentlichungen und zahlreiche Vorträge, insbesondere über historische Improvisation und zeitgenössische Improvisation. Ab 2021: Doktorandenforschung über freie Improvisation in der Schweiz (HKB / Unibe).

Zahlreiche Kompositionen, Instrumental- und Chorwerke sowie Musiktheater. Tätigkeit auch als Chorleiter und als Gastdirigent für verschiedene Projekte wie Musicals, Opern u.a.



Ein Bach-Recital: Eine Hommage an meine letzten drei Mentoren

J.S. Bach : Französische Suite Nr. 2 BWV 813 in C moll

- | | |
|-------------|-----------|
| 1 Allemande | 4 Air |
| 2 Courante | 5 Menuett |
| 3 Sarabande | 6 Gigue |

J.S. Bach : Concerto Italiano BWV 971 in F Dur

- 1 (ohne Angabe des Satzes)
- 2 Andante
- 3 Presto

Es wäre unmöglich, über diese beiden Werke zu sprechen, ohne an den immensen Beitrag zu denken, den mir meine drei letzten Mentoren in ihrer Interpretation geleistet haben. Ich denke dabei an Paul Badura-Skoda, Luiz de Moura Castro und Josep Colom, die mir einen wissenschaftlichen Einblick in diese Werke gaben, mir aber auch den Freiraum bei ihrer Aufführung und die vielen Möglichkeiten der Verzierung, Improvisation und persönlichen Aneignung aufzeigten.

**Die nächste Tagung der EPTA Schweiz findet
zum Thema Klavier in Bewegung
am Samstag, 28./29. Oktober 2023 in Bern statt.**

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

**Save the date: International EPTA Conference
29.2.-3. März 2024 Hochschule Luzern – Musik**